

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1921**

201 (23.7.1921) Erstes und Zweites Blatt



gasse" zu schaffen, die nach dem Sturz der gegenwärtigen Wirtschaftsordnung des Kapitalismus, durch eine soziale Revolution die Einführung einer neuen Wirtschaftsordnung, des Sozialismus, schützt und auch den Wechsel in der politischen Macht durch Heranziehung von bewaffneten und sozialdemokratisch organisierten Arbeitern gegenüber der "Reaktion" zu einem dauernden Zustand werden läßt.

Zur Erhärtung dieser an sich vielleicht unbedeutenden Wahrheit diene ein Satz, auf den wir kürzlich in einer sozialistischen Monatschrift stehen: "Wenn das Proletariat wirklich gewillt ist, die gesamte Staatsgewalt fest in die Hand zu nehmen, so möge es sich folgendes zu Herzen gehen lassen: die Erhaltung der Demokratie im Lauf politischer Umwälzungen ist nur möglich durch eine schlagfertige Heeresmacht."

Korfanty in Paris.

Zum erstenmal seit seinem Fair play-Versprechen ist Lloyd George in der oberösterreichischen Frage gegenüber der französischen Politik fest geblieben, indem er dem Verlangen Briand's nach weiterer Verschleppung der entscheidenden Konferenz und nach militärischer Verstärkung auch durch englische Truppen ein energisches Nein entgegenstellen ließ. Ein gewisses Jögern mit der Antwort erklärt sich vielleicht durch Zufall oder durch die schwierige Drahtverbindung London-Engadin. Denn das das Foreign Office sich vor einem so wichtigen Schritt mit dem abwesenden Herrn und Meister in Verbindung setzte, ist wohl anzunehmen. Jedenfalls war es auffallend, daß der französische Botschafter in London erst noch einen dringenden Besuch in Downing Street machen mußte, um von Lord Curzon die bittere Pille entgegenzunehmen, daß die Regierung von Groß-Britannien für nächsten Zusammentritt des Obersten Rates und gegen weitere Militarisierungen von Oberösterreich ist. In diesem Sinne ging dann am Dienstagabend die englische Note nach Paris ab. Offenbar um der Note Curzon's Nachdruck zu geben und die Entscheidung als vom Ministerpräsidenten selbst ausgehend darzustellen, hat sich Lloyd Georges Verbleiben, das "Daily Chronicle" mit einer längeren Begründung hinter die diplomatische Aktion gestellt, allerdings sehr geschickt verhält, indem es sich nämlich mit den Gerüchten über angebliche Rücktrittsabsichten des deutschen Reichstanzlers beschäftigt. Der Rücktritt Dr. Wirth's sei im Augenblick für die Alliierten durchaus kein Vorteil, weil doch nur eine weiter nach rechts gerichtete Regierung folgen würde. Vielleicht sei die Drohung mit dem Rücktritt nur ein Versuch gewesen, die Entscheidung über Oberösterreich zu beschleunigen, und das passe eigentlich zu den Absichten Englands, ein möglichst baldiges Datum für den Zusammentritt des Obersten Rates festzusetzen. Damit war für den Duai d'Orlan alles gesagt. Ein Umsall Lloyd Georges scheint diesmal ausgeschlossen. Die Pariser Presse hat den Braten rechtzeitig gerochen und sich auf die neue Lage eingestellt. 24 Stunden vor Eintreffen der englischen Note wußte der "Matin" zu verkünden, daß im Schoße der französischen Regierung Erwägungen im Gange seien, ob nicht die Konferenz des Obersten Rates doch schon etwas früher als im Laufe des Septembers zusammenzutreten solle. Vielleicht Mitte August. Und da Lloyd George bis dahin wohl noch Erlöschung brauche, könne er von Engadin aus an irgendeinem Orte Savoyens, an der italienischen Grenze sich mit Briand und dem Vertreter Italiens treffen. Dieser praktische Gedanke wurde von anderen französischen Blättern sofort aufgegriffen. Man merkt ihnen förmlich die Erschütterung an, schwieriger Erläuterungen über die diplomatische Schlappse Frankreichs enthalten zu sein. Auch dem "Temps" wird es leichter ums Herz. Ganz kürzlich drohte er noch mit "anderen Mitteln", die Frankreich habe, um sich vernehmlich zu machen. Jetzt will er die Tatsache "ohne Hintergedanken und ohne Parteilichkeit" betrachten. Der Frieden im Osten bleibe nur dann gesichert, wenn Frankreich und Eng-

land zusammenhalten. Das Problem der Sanftionen müsse bei der oberösterreichischen Frage angeschaltet werden. Aber die Entscheidung dränge. Da die Entscheidung zu neuen Unruhen in Oberösterreich führen könne, seien eben militärische Verstärkungen nötig. Man sieht, es weht in Paris ein anderer Wind, wie noch vor drei Tagen, da die stolze Note Briand's hinaussegelte. Und Herr Korfanty, der Rebell gegen die Interalliierte Kommission, der Amnestierte, der von Briand eingeladen, ist nun gerade in den schlechten Wind hineingekommen. Die Zeitungen empfangen ihn nicht mit wehenden Palmenzweigen. Der "Temps" meldete sein Eintreffen an wenig auffälliger Stelle. Und nun ist er, dieser gesunde, unverwundliche Insurgent, plötzlich nach Ausgabe der Blätter so krank geworden, daß er sich nicht so eifrig, wie er wollte, für das einsehen könne, weswegen er nach Paris gekommen sei. Korfanty, Flug und glatt wie immer, hilft sich gegen diese unfreiwillige Krankmeldung dadurch, daß er erklärt, auch er sei für schnelle Entscheidung. Denn sonst komme der Aufstand. Gemeint ist natürlich der vierte polnische Aufstand. Korfanty hat ja selbst schon am Bahnhof bei seiner Ankunft dem Vertreter der Agentur Radio mitgeteilt, vom General Doeder drohe keine Gefahr mehr. Die Drohung mit dem polnischen Aufstand ist natürlich an den Obersten Rat gerichtet: Willst du nicht wußig, das Industriegebiet zu erreichen, dann brauchen wir Polen Gewalt! Ein Fuchs bleibt eben ein Fuchs, auch wenn er krankgeschrieben wird. Dr. A.

Das neue italienische Ministerium.

Das Ministerium Bonomi hat nun der italienischen Kammer sein Programm vorgelegt, aber ohne damit besonderen Beifall gefunden zu haben. Da wenn augenblicklich Staatsmänner vorhanden wären, die Lust hätten, die schwere Bürde eines Ministers zu übernehmen, bestünde es vielleicht bereits nicht mehr. Die Kammer beabsichtigt aber ihm bis zum Herbst eine Gnadenfrist zu geben. Bonomi hat in Anbetracht der gegenwärtigen parlamentarischen Situation jedenfalls der einzig mögliche Nachfolger Giolitti's. Er ist mit 48 Jahren der jüngste Ministerpräsident, den Italien bis jetzt gehabt hat; klug, aber zweifelhafte, übernahm mit 52 Jahren die Präsidentschaft. Der neue Ministerpräsident ist wegen seines gebieterischen Charakters bei politischen Freunden und Gegnern gleich geachtet. Er machte seine politische Schule bei dem sozialistischen Führer Leonidas Bissolati durch, und da er seiner Zeit die Opposition gegen den triopolitanischen Feldzug nicht billigte, trennte er sich im Verein mit Bissolati von der offiziellen Sozialdemokratie und half die reformistische Gruppe bilden; er trat aber später wieder in Gegenüber zu Bissolati, als er sich für die Annexion von Deutsch-Südtirol erklärte. ... Ministerposten hat Bonomi schon mehrmals bekleidet, zuletzt das Kriegs- und Schatzministerium. Wie gesagt, ist der neue Ministerpräsident ein Mann von vielseitiger und gründlicher wissenschaftlicher Bildung; ob er aber die parlamentarische Routine und die Energie seines geistigen Vorgängers Giolitti besitzt, ist eine Frage, die demnächst durch die Tat beantwortet werden muß. Bei den herrschenden zerfahrenen Parteiverhältnissen der italienischen Kammer, insbesondere der großen liberal-demokratischen Gruppe, wird Herr Bonomi einen schweren Stand haben; doch hofft man allgemein, daß es mindestens Spätherbst werden wird, bis Herr Giolitti aus seinem idyllischen piemontesischen Cavour wieder in Rom eintritt, um den zerfahrenen parlamentarischen Karren wieder flott zu machen.

Das italienische Parlament hat seine Sitzungen am 20. Juli wieder begonnen, am Geburts- tag der Königinmutter Margherita, die bekanntlich im Jahre 1900, am tragischen Todestag ihres Gemahls Humbert, durch ihr energisches und geschicktes Auftreten die lazarische Monarchie vor dem Untergang bewahrt hat.

Reichstagung der deutschen Angestelltenjugend in Eisenach.

Der Gewerkschaftsbund der Angestellten hatte für die Tage vom 16. bis 18. d. Mts. seine weibliche und männliche Berufsjugend, die 450 Gruppen mit etwa 35 000 Mitgliedern umfaßt, zu einem großen Reichstreffen in Eisenach zusammengezogen. Tausende und Abertausende strömten bereits am Samstag zu dieser gewaltigen Kundgebung der Heerhaube der deutschen Angestelltenjugend herbei. Sämtliche Gauen des deutschen Vaterlandes, auch die abgetretenen, besetzten und bedrohten Gebiete hatten ihre jugendlichen Pilgerzüge entsandt. Auch aus dem unter den Grausamkeiten und Greuelthaten einer ruflosen polnischen Soldateska schwer leidenden Oberösterreich rollten weit über 500 Jugendliche im Sonderzug heran. Aus dem Saargebiet hatte die Ortsgruppe Saarbrücken Vertreter entsandt.

Ganz Eisenach stand im Zeichen der deutschen Angestelltenjugend-Bewegung. Alle Hauptstraßen Eisenachs prangten in dem farbenprächtigsten Bilde hunderter von Wimpeln. Am Samstagabend versammelten sich die Führer und Abordnungen auf dem Wartenberg am Bismarkturm, um die Anweisungen der Vorbereitung und die Begrüßung durch die gastgebende Ortsgruppe Eisenach entgegenzunehmen. Unter feierlichem Heilrufen überdrückte Jugendbundesleiter Meeses-Berlin den Willkommensgruß der Bundesleitung. Dragungen aus allen Teilen des Reiches wurden verlesen. Die erhebende Huldigung sang aus in von flammender Begeisterung getragener Schaur der Jungmannschaft, deutsche Arbeit, Kultur und Sitte allezeit hochzuhalten und für die Einigkeit und Größe des Vaterlandes einzustehen.

Am Sonntag morgen fand auf dem Marktplatz großes Sammeln statt. Jugendbundesführer Borchardt-Berlin richtete markige Worte der Begrüßung an die versammelte Jungmannschaft. Gauvorsitzer Meoog-Weimar brachte den Willkommensgruß der Thüringer dar. Namens der Stadt Eisenach sprach Oberbürgermeister Dr. Janson. Hierauf ordnete sich der unabhäufbare Zug zur Feiertag auf der Wartburg. Im Wartburghof und den angrenzenden Freizeitanlagen dängte die Jugend Kopf an Kopf. Bundesvorsitzer Schneider-Berlin sprach über die Aufgaben unserer Jugend im Berufs- und deutschen Erbe. Die Erinnerung an die größten Zeiten vaterländischer Geschichte werden in ihren Mauern lebendig. Mit seiner Hibelüberzeugung hat Luther die Tore für die Freiheit deutschen Geistes weit geöffnet. Das Wort "Beruf" muß wieder einen heiligen Klang bekommen und die ehrfurchtsvollen Gefühle werden, mit denen früher die Jugend in den Beruf hinein ging. Heute herrscht der materielle Sinn für die Sucht nach Erwerb vor; der innere Adel der Seele ist den Menschen immer mehr verloren gegangen. Ein starkes seelisches und sittliches Verhältnis zur Arbeit muß zurückgewonnen werden. Mit Berufsfreude und Stolz soll die Jugend mitwirken an den Aufgaben des Standes. Das Herz muß dem Gedanken der Freiheit und Vaterlandsiebe ergeben sein. Der durch die Jahrhunderte deutscher Geschichte gehenden Klage über die deutsche Zerfahrenheit stellen wir im S. D. A. den Gedanken der Einheit, Einigkeit und Freiheit gegenüber. Die Lösung für die deutsche Jugend muß sein: "Seid Herren im Berufs- und vaterländischen Erbe, bewahrt euch die Freude des Lebens und vergeßt nicht, daß ihr Wegbereiter und Erneuerer deutschen Geistes und Lebens seid. Schenkt eure heilige Liebe dem deutschen Vaterland und stellt euch ganz in den Dienst des Volkes."

Jugendbundesvorsitzer Borchardt-Berlin sprach über "Alte deutsche Ideale und das junge Geschlecht." Die großen Männer der Geschichte überlegen deshalb die anderen, weil sie von echten Idealen begeistert waren. Das Ideal der

Brüderlichkeit gilt es in unseren Tagen besonders zu pflegen, wo große Teile unseres Volkes und Vaterlandes von dem Nacdrück unserer ärgsten Feinde niedergebunden werden. Das Wort des Schmiedes von Rußla vor betraute tausend Jahren: "Landgraf werde hart!" muß heute zeitgemäß lauten: "Deutsches Volk werde hart!" Mit brüderlicher Liebe umfassen wir die vom Mutterlande losgerissenen und bedrohten Volksgenossen. Mit zusammengebeißenen Zähnen hoffen wir auf ausgleichende Gerechtigkeit. Vom Himmel holen wir uns unsere ewigen unüberäußerlichen Rechte. Oberösterreich muß deutsch bleiben. Das vielbeschäftete Heimwehgefühl ist der Urgrund echter Vaterlandsiebe. Der Redner feierte das Gedächtnis des größten Führers der deutschen Angestelltenjugend der jüngsten Vergangenheit: Felix Marquardt, Reichstagsabgeordneter für den Eisenacher Kreis. In seinem Geiste wollen wir weiterarbeiten; "Jung bleiben im Herzen und Deutsch fühlen in der Brust!" Auf's neue geloben wir die alten deutschen Ideale hoch zu halten.

Im Anschluß an diese für alle Teilnehmer unvergessliche Feit- und Beisetzungen im Wartburghof wurde eine Wanderung über Glashöhle, Annatal, Drachenschlucht, Hohe Sonne, am Rennsteig nach dem Hirschstein ausgeführt. In den Nachmittagsstunden entsfaltete sich das nach eigenem Entwurfe ausgeführte Volksfest. Der Bismarck nach den gestrigen Quartieren Eisenachs erfolgte nach Eintritt der Dunkelheit im lodernden Scheine der von den vieltausendköpfigen Jungmannschaft geschwungenen Fackeln ein Schauspiel, das in seiner Großartigkeit bei Jung und Alt noch lange in der Erinnerung bleiben wird.

Am Montag fanden Wettkämpfe in Turn-, schrift, Sportspielen und ein Pokalwettkampfbewerb statt. In einer besonderen Führerziehung, an der rund 400 Jugendlichen teilnahmen, wurden Vorträge von Direktor Weber-Weipzig über: "Die Erziehung zum Beruf durch unsere Jugendgruppen", von Fritz Niebold-Dresden über: "Das Wesen des Reichsjugendringes", von Dr. med. Borchardt-Berlin "Der augenblickliche Gesundheitszustand unserer Jugend" und die Wege zur Besserung", von Friedrich Meeses-Berlin "Führertum" gehalten.

Eine am Abend stattfindende Schlusfeier mit Wimpelweiche beendete die vorzüglich verlaufene Tagung der deutschen Angestelltenjugend.

Deutsches Reich.

Besprechungen im Reichsfinanzministerium.

Im Reichsfinanzministerium fand gestern unter Vorsitz des Reichskanzlers wiederum eine mehrstündige Besprechung der beteiligten Finanzstellen mit hervorragenden Vertretern der Finanzwelt und der Industrie über die wichtigen schwebenden Finanzfragen statt. Der Reichstanzler hat sich bei Übernahme seines Amtes befähigt der Mitarbeit dieser Sachverständigen bei der Behandlung der Steuer-, Reparations- und Dedungsfragen versichert. Die täglichen Beratungen haben bereits dazu geführt, eine Reihe von Schwierigkeiten zu beseitigen. Weitere Hindernisse sind noch zu überwinden. Die Verhandlungen werden bis Mitte August dauern. Heute hat wiederum unter dem Vorsitz des Reichsfinanzpräsidenten von Harnstein und einer Anzahl Großindustrieller teilgenommen.

Frauen-Schönheit. verleiht rösiges, jugendliches Antlitz u. ein rein, zartes Teint. Alles dies erzeugt die schönste Schönheit. Die beste Lillienmilchseife v. Parfümerie- u. Kosmetik-Ind. Überall zu haben.

Kunst und Wissenschaft.

Das neue Badische Landesmuseum.

Der Direktor des Badischen Landesmuseums, dessen Sammlungen nun sämtlich im Großherzoglichen Schloße untergebracht sind, hatte für gestern vormittag Einladungen an die Presse zur Vorbesichtigung der Räume ergeben lassen.

Die mit bewährtem Kunstverständnis und ausserordentlichem Geschmack neu geordneten und geschickten Schätze haben in den weiten Schloßräumen einen vorzüglichen Platz gefunden. Sachgemäß angeordnet und der Architektur des Schloßinneren angepaßt, erhält der Besucher einen Eindruck von der Kulturgeschichte vergangener Zeiten und nicht nur, soweit sie mit derjenigen des engeren Badener Landes verbunden ist. Herrliche Gobelins, stimmungsvolle Bilder und ein fein abgestimmtes Farbenspiel geben den Rahmen, aus dem Plastik und Glasmalereien, Erzeugnisse der Keramik und des Kunstgewerbes, Schildereien und Textilien, Waffen und Bronzearbeiten wirkungsvoll hervortreten. Ansehnliche Mittel, durch Sammlungen und Stiftungen ergänzt, waren nötig, um das Geschaffene zu erreichen, und viel harte Arbeit mußte geleistet werden, um das für Karlsruhe und ganz Baden so Wertvolle zu schaffen. Die Leitung der Arbeiten lag in der Hand des Prof. Dr. Kott, den die Herren Professor Dr. Meyerle, Dr. Homburger, sowie Frau Dr. Cronberger und eine Anzahl bewährter Damen unterstützten.

Die Sammlungen selbst werden von Sonntag ab der Öffentlichkeit zugänglich sein, trotzdem ihr völliger Ausbau noch geraume Zeit in Anspruch nehmen wird.

Technische Hochschule Karlsruhe. Für das Wintersemester 1921/22 sind folgende Lehraufträge erteilt worden: dem Regierungsrat A. Salzer Abhaltung einer zweitägigen Vorlesung über "Deutschlands Verwaltungsrecht" und dem Privatdozenten Professor Dr. Schnabel für eine einständige Vorlesung aus der badischen Geschichte.

Das Staatsministerium hat beschlossen, den ordentlichen Honorarprofessor Spirat Dr. Ing. Max Tolle unter Verleihung der Amtsbezeichnung und der atademischen Rechte eines ordentlichen Professors zum planmäßigen außerordentlichen Professor in der Abteilung für Maschinenwesen, sowie den Direktor des Gewerbeaufsichtsamtes, Oberregierungsrat Privatdozent Dr.-Ing. Friedrich Ritzmann und den Oberregierungsbaumeister bei der Eisenbahngeneraldirektion Karlsruhe Ferdinand Grimm zu ordentlichen Honorarprofessoren an der Technischen Hochschule Karlsruhe zu ernennen.

Literatur. Ein fideses Zeichen, daß wir in die zweite Jahreshälfte eingetreten sind, ist das Erscheinen des ersten Kalenders auf das Jahr 1922. Diesmal hat sich der Badische Kalenderbund mit seinem zugunsten bedürftiger Kriegsteilnehmer herausgegebenen illustrierten Jahrbuch als erster auf dem Plan gefunden. Es ist im Auftrag des Kriegerbundverbandes redigiert von Karl Melchior und Walter Sticks. Das nahezu 100 Seiten starke Heft (gedruckt von J. J. Neiff in Karlsruhe) präsentiert sich mit seinem wirkungsvollen und künstlerisch starken Titelblatt von Friedrich Sticks sofort sehr einladend. Die Erwerbung und Ordnung der Beiträge verrät eine kundige Hand. Es ist gute Ergänzungsarbeit, es sind erlebte Verse - das Einleitungsgebet hat Hermann Birte geschrieben - es ist ein originelles Kalenderbuch, es sind vorzügliche Illustrationen, in der Reproduktion allerdings nicht einwandfreie Gaben, die sich mit den rein kalendermäßigen und unentbehrlichen Artikeln zu einem richtigen Hausbuch schönen heimatlischen Schrifttums zusammenschließen. Kein Geringerer als Hans Thoma hat sich mit Wort und Bild beteiligt. Zu ihm gesellen sich bekannte Schriftsteller- und Malernamen wie Finckh, Gantner, H. Hesse, K. Hesselbacher, Karrillon, Hermine Maier-Heuser und andere, ferner Berta Hindenlang f. Volkmann, Nidel usw. Der eine Herausgeber, Walter Sticks, ein geschätzter Mitarbeiter des "K. Tagbl.", ist selbst mit beachtlichen Beiträgen vertreten. Man erkennt in allem, es handelt sich um eine schöne, zu empfehlende Gabe. Sie ist

nicht nur billig (2.50 Mk.), sondern dient auch gutem Zweck. Mit dem Erwerb des Kriegerbundkalenders kann eine Ehrenpflicht erfüllt werden. Um so mehr, als es sich nicht etwa um eine bestimmte einseitige Einstellung handelt, es waren den Redakteuren sichtlich nur rein künstlerische Zeitpunkte maßgebend.

Theater und Musik.

Die "Intime" Oper.

Bernhard Shaw über den "Opernschred". - Der unsägliche Richard Wagner.

Ein vielumstrittenes musikdramatisches Experiment ist dieser Tage in London Ereignis geworden. Ein Herr Hofing hat die als Konzertsaal bekannte Aeolian Hall gepachtet, um hier mit Unterstützung russischer und englischer Künstler im Rahmen des Konzerts Opernvorstellungen zu veranstalten und damit die Spezialität der "Intimen Oper" zu begründen. Ueber das Wesen dieser neuen Operform verbreitete sich, wie der "Daily Telegraph" berichtet, kürzlich der Unternehmer in einem, durch Gesangsdarbietungen der Mitglieder dieser Hofingoper illustrierten Vortrag in einer musikalischen Soirée. Hofing fasste keine Meinung in dem Sag zusammen, daß, genau genommen, in einer Oper die durch die Musik veranschaulichte Psychologie des Dramas die Hauptfache, und daß das große Orchester und ein ebenfoller Chor als notwendiges und überflüssiges Beiwerk zu betrachten seien. Nach ihm nahm Bernhard Shaw das Wort, um sich dahin auszusprechen, daß man sich sehr wohl eine Opernvorstellung in anderer Form denken könne, als sie sich gegenwärtig in Covent Garden oder in der Pariser Großen Oper abspiele. Er selbst sei Jahre lang Theaterkritiker gewesen und habe als solcher auch die Vorstellungen der Großen Oper besprochen, aber nur aus dem Grunde, weil er dafür bezahlt worden sei, die Oper zu besuchen. Das Unglück sei es, daß die Komponisten im Geiste immer an die großen Häuser, wie Covent Garden oder die Pariser Oper dächten. Unter dem eingebildeten Zwange, nur für die Opernhäuser der Weltstädte

zu schreiben, glaubten die Tonmeister auch gezwungen zu sein, ihre Werke mit einem riesigen Orchester und einem ebenso gewaltigen Chor auszustatten. Er hege den heißen Wunsch, daß die revolutionäre Bewegung, die gegenwärtig über Europa dahinjagt, alle Opernhäuser niederlegen werde. (Gelächter.) Diesen Wunsch hege er seit dem Tage, als er einmal in der kleinen Stadt Glastonbury einer Opernvorstellung beiwohnte, die von Naturfängern ausgeführt wurde und einen ausgesprochen künstlerischen Erfolg erzielte. Er habe die größten Opernsänger Europas gehört, aber erst hier, in der Scheune von Glastonbury, habe er eine Oper zu hören bekommen, die mit dem lebendigen Reiz der Realität auf ihn gewirkt habe. (Hört! hört!) Er hege nicht den geringsten Zweifel, daß Hofing's Versuch einen großen Erfolg haben und dem Publikum reine Kunstgenüsse vermitteln werde. Man könne eine Oper auf und gern in einer Scheune oder in einer durch ein paar Hengstler abgegrenzten Eisenbahnunterführung aufführen und dabei künstlerische Wirkungen erzielen, worauf ja letzten Endes alles ankomme.

Dem irischen Dichter folgte als Redner der Sänger de Lara, der erklärte, er gebe noch einen Schritt weiter als der Vorredner und nehme keinen Anstand, offen auszusprechen, daß man sich auch an einer Oper erfreuen könne, die ohne jeden Instrumentalapparat ausgeführt werde. Hofing werde sich durch die Schaffung der "Intimen Oper" einen unsterblichen Namen machen. In Wahrheit werde in der Oper heute ein unnötiger Aufwand fruchtlos vertan. Die Oper würde nicht das geringste an dramatischem Eindruck verlieren, wenn man sie ohne Chor und mit einem ganz kleinen Orchester herausbrächte. Der Fluch für die Oper war seiner Meinung nach Richard Wagner, ein Mann, dem jede Fähigkeit als Opernkomponist abzusprechen sei. (1) Das beste Element in der Oper sei die menschliche Stimme, und diese werde in den modernen Werken zugunsten des Orchesters geopfert. Die Oper werde nur lebensfähig sein, wenn man zu der ursprünglichen, einfachen Form des Ausdrucks der Empfindung durch Gesang zurückkehre. Alles Uebrige sei der Oper fremd und führe sie von ihrem Wege ab.

Wie verschaffen wir unserem Volke Arbeit und Brot?

Unter dieser Ueberschrift brachte Nr. 178 des Tagblattes von Regierungsbaumeister Neubert einen sehr beachtenswerten Artikel. Es ist schon öfters während der letzten Jahre darauf hingewiesen worden, wie viel Weid-, Moor- und Heideboden in Deutschland nutzlos brach liegt. In Baden wird es wohl sehr schwer halten, nutzlose Flächen zu kultivieren, da nicht einmal die Kammeradschaft Baden Brachland erhalten konnte und sich im Dittenholzer Moor in Hannover ansiedeln mußte. Es gibt noch einen anderen Weg zur Erzeugung von Lebensmitteln. Das ist die Geflügelzucht. Ihr wird lange nicht die Beachtung geschenkt, die sie verdient. Sie ist ein Ei das beste Nahrungsmittel für gesunde und kranke Menschen und wird vom kleinsten Kind bis zum ältesten Greis gerne gegessen. Es ist ein Univerfalnahrungsmittel ersten Ranges. Darum verlegen wir uns nicht in weit größerem Maße auf die geschäftsmäßige Geflügelzucht? Nach meiner nun 15jährigen Erfahrung ist es möglich, mit 120 Hühnern nebst 2 Ziegen für eine Familie von 4 Personen einen Lebensunterhalt zu verschaffen. Nehmen wir als Durchschnittsleistung eines Huhnes 150 Eier pro Jahr an, was nicht zu hoch ist, das Ei zu 1 Mk. berechnet, so gibt das, bei 120 Hühnern, im Jahr die Summe von 18 000 Mk. Rechnet man für ein Huhn bei freiem Auslauf 50 Mk. Futtergeld, was reichlich hoch ist, sowie für 120 Hühner 1000 Mk. Platzgeld und 1000 Mk. Steuer pro Jahr, so bleiben 10 000 Mk. für Arbeitsleistung übrig, mit dem eine kleine Familie bei bescheidenen Ansprüchen auskommen kann. Werden noch für den eigenen Gebrauch einige Hühner sowie Ziegen gehalten und nebenbei noch etwas Hausindustrie betrieben, so ist der Familienlohn fast ganz frei und gesunde Beschäftigung geboten.

Wir hatten nach der letzten Arbeitslosenjahrbilanz am 1. Mai 1921 400 000 Arbeitslose. Da aber nur solche gezählt sind, die Unterstützung erhalten, so können wir die doppelte Zahl annehmen. Zu den Arbeitslosen gehören auch die Kleinrentner, die durch Zinsverlust und Verlust von Einkünften sind, Beschäftigung zu suchen; sowie Invalidenrentner und alle älteren Leute, die mit ihrem Einkommen nicht ausreichen, und für welche gerade die Geflügelzucht eine leichte, nützliche und gewinnbringende Beschäftigung wäre. Soll jeder Mensch in Deutschland pro Tag ein Ei bekommen, so müßten wir ungefähr 180 Millionen Hühner haben. Da der jetzige Bestand lediglich 80 Millionen sein wird, so fehlen uns noch 100 bis 120 Millionen Hühner. Dazu brauchen wir noch 1 Million Familien zur Zucht und Pflege. Dann gibt es keine Arbeitslose mehr. Jeder Nutzen für Deutschland durch solche Geflügelzucht entsteht, geht daraus hervor, daß an Stelle Arbeitslosenunterstützung 10 Proz. Steuer von 1 Million Familien, das ist 1 Milliarde Mk. im Jahr eintritt. Da wir Geflügelzucht vom Ausland brauchen, so verkaufen wir pro Huhn 10 Eier ins Ausland, und bleiben dann noch 120 Eier zur Ernährung, was in obiger Rechnung pro Tag ein Ei für jeden inbegriffen ist. Für die Eier, die wir ins Ausland liefern, nehmen wir für 2 Milliarden Körnerfutter und 1 Milliarde bar zur Hebung unserer Wäلتا.

In den Städten müssen die Küchenabfälle restlos für Geflügelzucht gesammelt und verwendet werden. Kartoffelschalen, Gemüseabfälle, Kornschale, Knochen, sind ausgezeichnetes Geflügelzucht. In der nächsten Nähe der Stadt am Stadtrand sind kleine Geflügelzucht zu gründen. Der Wald, soweit er dazu geeignet ist, ist der beste Platz für Geflügelzucht. Wo Wasser vorhanden ist, muß Entenzucht betrieben werden. Wasser und Wald richtig ausgenutzt können uns in Deutschland noch viel Nahrungsmittel liefern. Für die Invalidenrentner bietet die Geflügelzucht einen großen Nutzen. Es gibt ein Invalidenrentner monatlich 100 Mk. Rente, so kommt das einem Kapital von 30 000 Mk. gleich, zu 4 Proz. gerechnet. Für diesen Preis wäre wohl eine kleine Waldgeflügelzucht mit Gemeindebeihilfe herzustellen. Der Invalidenrentner kann von monatlich 100 Mk. nicht leben. Durch eine kleine Geflügelzucht von 120 Hühnern könnte er aber nicht nur sorgenfrei leben, sondern er könnte das Kapital mit 5 Proz. verzinsen und brauchte monatlich keine 100 Mk. Rente. Es würde gewiß manchen Invalidenrentner geben, der die Probe machen könnte und einen Mutterbetrieb von Geflügelzucht führen würde, zum Nutzen der Versicherung sowie des Verschickten.

Sie könnten solche Kleinbetriebe für die Geflügelzucht gegründet werden? Nur durch gemeinschaftliche Unternehmungen, denen jedermann mit wenig oder viel Kapital beitreten könnte. Die Regierung und die Gemeindebehörden müssen das durch zur Verfügung stellen von Wald und Wasser, Bauholz und dergleichen unterstützen, damit die Geflügelzucht gefördert und dadurch die Ernährung, sowie die Zahlungsfähigkeit jedes einzelnen Menschen geboten wird. Gebieten wir die Sache nicht auf die lange Bank. Die Geflügelzuchtvereine könnten mit gutem Beispiel vorangehen und durch Zusammenschluß ein Kapital zusammen bringen, sei es von den Vereinen oder einzelnen Mitgliedern und den Beweis erbringen, daß die Geflügelzucht nicht nur für einzelne, sondern für ganz Deutschland von großem Nutzen sein kann.

Zum Schluß stelle ich nochmals zusammen: es fehlen uns Eier. Es gibt 400 000 Arbeitslose die Unterstützung erhalten. Wir brauchen 1 Million Familien für Geflügelzucht. Wer hilft mit?

G. Arant, Villingen.

Aus den Parteien.

Das Grundstücksperregesetz.

Der Demokratische Verein Karlsruhe hielt gestern im Saal III der Brauerei Schreypp seinen Aussprachabend über das Grundstücksperregesetz ab. Nach Eröffnung durch den Vorsitzenden des Vereins Herr Professor K e b

er erteilte derselbe Herrn Landtagsabgeordneten Dr. Reiser als dem Referenten des Abends das Wort. Dr. Reiser führte aus, daß er nicht gekommen sei, um wie im Volksfreund ausgeführt wurde, Stimmung für das Gesetz zu machen, sondern daß er beabsichtigt sei, eine objektive Information zu geben. Ausgehend von dem Gesetz vom Jahre 1917 schilderte er die Entwicklung der Gesetzgebung über den Grundstücksverkehr bis jetzt; wobei er die großen Verdienste des früheren Oberbürgermeisters Dietrich um das Zustandekommen des Gesetzes vom 27. April 1917 über den Verkehr mit landwirtschaftlichen Grundstücken hervorhob.

Neben den Vorteilen, die man von den Grundstücksperregesetz erhoffte, gab der Redner auch ein Bild über die Nachteile und Schattenseiten, die dem Gesetz anhaften und begründete die Stellungnahme der Deutschdemokratischen Landtagsfraktion zu dem Gesetz. In der den Ausführungen des Referenten folgenden Aussprache wies Chefredakteur Dr. Drosche zunächst auf die Schattenseiten des Sperrgesetzes hin und betonte dabei, daß das Sperrgesetz es nicht vermocht habe, den Verkehr mit Grundstücken zu verhindern.

Minister a. D. Dietrich begründete in ausführlicher Weise seine ablehnende Stellungnahme gegen das Grundstücksperregesetz, davon ausgehend, daß man nur solche Gesetze machen solle, die in der Lage seien, eine Aufgabe zu erfüllen. Das Grundstücksperregesetz sei aber in der vorgelegten Form hierzu nicht geeignet. Für die Städtische Bevölkerung sei es viel wichtiger, die Wohnungsfrage zu lösen. Diese könne aber mit dem Grundstücksperregesetz nicht gelöst werden. Man dürfe eine derartige Angelegenheit auch nicht mit Schlagworten behandeln. Er wies weiter auf die Wirkungen des Sperrgesetzes bezüglich der bebauten und der unbebauten Grundstücke hin, und war der Ansicht, daß man bezüglich der unbebauten Grundstücke wertvolleres schaffen würde durch die Schaffung eines Ankaufsrechtes zum Steuerwert.

Bezüglich der Landwirtschaft spiele der Grundstückspreis nur beim kleinen Betriebe eine größere Rolle. Beim großen Betrieb sei dies nicht von derart ausschlaggebendem Einfluß. Was die Ueberfremdung des Grundbesitzes anbelange, so sei die Erwerbung der Aktien unserer Industrien durch die Ausländer viel bedenklicher. In seinen weiteren Ausführungen schilderte Minister Dietrich noch die Möglichkeit der Lösung der Wohnungsfrage und die Gefahr der Ueberlastung der Staatsmaschine durch die Gesetzgebung. Die wirklich große Aufgabe, die der Staat vor allem zu leisten habe, sei die Beschaffung von Brot und die Schaffung besserer Wohnverhältnisse. Diese könnten aber durch das Grundstücksperregesetz nicht gelöst werden.

Landtagsabgeordneter Freudenberger-Weinheim wies darauf hin, daß die Unmoral, die vielfach beim Grundstücksverkauf in Erscheinung trete, in der Hauptsache ihre Ursache nicht im Sperrgesetz, sondern in der Steuererhebung habe. Er selbst hält zwar vom Sperrgesetz sehr wenig, meint aber doch, daß es da und dort, wo es richtig angewandt worden sei, auch Gutes gewirkt habe. An der weiteren Aussprache beteiligte sich u. a. auch noch Dr. Reiser, Mehlner und der Kammerintendant D. Freudenberger, die es wohl zweckmäßig sei, die 1 1/2 Millionen Mark, die in Karlsruhe jährlich für das Wohnungsamt auszugeben seien, für die Schaffung von neuen Wohnungen zu verwenden.

Mit Worten des Dankes an die Redner schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Badische Politik.

Badischer Landtag.

Der Haushaltsauschuß des Landtags beschäftigte sich am Donnerstag vormittag in Anwesenheit des Landtagspräsidenten mit der Geschäftslage des Landtags. Man einigte sich dahin, daß die Beratungen des Hauses vor der Sommerpause ipsofacto am Schluß der ersten Augustwoche zu Ende geführt werden sollen. Vorher sollen womöglich die beiden Steuererträge (Grund- und Gewerbesteuerertrag und Steuerverteilungsgehalt) und die beiden Budgetnachträge erledigt werden, von denen der 1. Nachtrag im Auschuß bereits durchgearbeitet ist, während der 2. Nachtrag, der die Einkünfte von die neue Besoldungsordnung bringt, dem Landtag in der kommenden Woche zugehen soll. In der für den September in Aussicht genommenen Herbsttagung soll außer einigen kleineren Besetzen insbesondere die Gemeindeordnung verabschiedet werden.

50. Geburtstag des Staatspräsidenten Trunk.

Staatspräsident Gustav Trunk feiert am Sonntag, den 24. d. M., seinen 50. Geburtstag. Am 24. Juli 1871 in Waldprechtshöhe bei Rastatt als Sohn einer Lehrfamilie geboren, besuchte er zunächst die Landesoberrealschule in Sasbach und von 1890 bis 1898 das Gymnasium Rastatt. In Heidelberg und Berlin studierte er Rechtswissenschaften. Im Jahre 1900 nahm er seine Tätigkeit als Rechtsanwalt in Karlsruhe auf. Frühzeitig trat Staatspräsident Trunk in das politische Leben ein. Er schloß sich der Zentrumspartei an, die ihm sehr bald wichtige Ämter übertrug und ihn vor etwa zehn Jahren in den Karlsruher Stadtrat delegierte. Während des Krieges diente er mehrere Jahre bei einem badischen Landsturmbataillon. Als im November 1918 die Revolution ausbrach, beteiligte sich auch der jetzige Staatspräsident an der Bildung der vorläufigen Volksregierung und man übertrug ihm damals das nicht leichte Amt des Regierungministers. Im April 1919 wurde die Regierung endgültig gebildet und Trunk zum Justizminister gewählt. Im Sommer vorigen Jahres nahm bekanntlich Staatspräsident Geiß seinen Abschied; sein Nachfolger wurde Trunk, unter Verbeibehaltung seines Amtes als Justizminister. Seine große politische Begabung, seine vorbildliche Arbeitskraft und seine strenge Sachlichkeit als Präsident der badischen Regierung und als Justizminister haben Gustav Trunk auch außerhalb der Zentrumspartei in allen politischen Kreisen Achtung und Anerkennung in reichstem Maße verschafft. Dieser allgemeinen

Bewertung werden wir uns jederzeit dadurch Ausdruck geben, daß wir dem Oberhaupt des Landes Badens unseren aufrichtigen Glückwunsch darbringen, mit dem wir die Hoffnung verbinden, es möge ihm auch weiter gelingen, die Staatsgeschäfte in der bisherigen erfolgreichen Weise weiter zu versehen.

Grund- und Hausbesitz und Wahlen.

In einer erweiterten Vorstandssitzung des Verbandes Badischer Grund- und Hausbesitzervereine wurde nach längerer eingehender Besprechung mit großer Mehrheit der Beschluß gefaßt, mit anderen Wirtschaftsrunden des Mittelstandes in den Wahlkampf einzugreifen.

Oberschlesien.

Noch keine Antwort auf Briands Note.

(Eigener Drahtbericht.)

1. Berlin, 22. Juli. Die deutsche Antwort auf die Briandnote, mit deren Veröffentlichung man für den heutigen Tag rechnete, verzögerte sich dadurch, daß immer noch einzelne Erhebungen über die Vorwürfe in der Briandnote angefordert werden müssen. Der französische Ministerpräsident hat bekanntlich die Behauptung aufgestellt, daß eine Reihe von Ententeoffizieren, die er namentlich machte, in Oberschlesien von deutschen Bevölkerungselementen belästigt worden sei. Die immer noch nicht ganz wiederhergestellten Verkehrswege nach Oberschlesien verzögern und erschweren diese Ermittlungen.

Französische Truppen auf dem Weg nach Oberschlesien.

(Eigener Drahtbericht.)

1. London, 22. Juli. Die französische Regierung hat ihrer Ankündigung, neue Truppen nach Oberschlesien zu schicken, überraschend schnell die Tat folgen lassen. In wohl informierten hiesigen Kreisen wird bekannt, daß Paris es für vorzuziehbar gefunden hat, das Ergebnis des Meinungsansatzes mit London über diese Frage nicht abzuwarten, und daß sich bereits eine französische Division auf dem Wege nach Oberschlesien befindet. Von der gleichen Quelle wird dem „Daily Chronicle“, Lloyd Georges Organ, mitgeteilt, daß in London die Entsendung weiterer französischer Truppen nicht als geeignet angesehen wird, um die Lage zu klären. Man ist im Gegenteil der Ansicht, daß die Polen zu weiteren Angriffen auf die Deutschen provoziert würden. Wenn dieser Fall eintreten sollte, so sei es gegeben, daß die Deutschen sich rächen würden, und daß plötzlich wieder das ganze Volk in Waffen stehen würde. Dann würden die Franzosen wieder einen Vorwand haben, um über Deutschland Beschlüsse zu fassen und mit einer neuen Besetzung des Ruhrgebietes drohen zu können.

Französische Presseskizzen.

(Eigener Drahtbericht.)

e. Paris, 22. Juli. C. Vorrain schreibt im „Radical“: Es gibt ein einziges Mittel, um das Wirtschaftskabinett zu befestigen: Ganz Oberschlesien an Deutschland anzutreten und die Sanktionen am Rhein anzuhängen. Dies können wir jedoch nicht tun, auch nicht um England zu gefallen. Keine französische Regierung könnte solcher Kapitulation zustimmen, ohne sofort gestürzt zu werden. Heute ist für Deutschland die Probezeit. Es will den Frieden, so wird uns versichert. Wir werden es nur glauben, wenn es eine Lösung der oberirdischen Frage annehmen wird, die auf Gerechtigkeit gestützt ist, eine andere Gerechtigkeit wie in Leipzig und die nicht einen politischen Ausschlag internationaler Politik darstellt.

In der „Kantone“ schreibt Felix Dantfort: Wir wollen folgende Voraussetzung machen: Deutschland hat seine Einschließung Oberschlesiens vollendet. Wenn wir endlich unsere offizielle Interpretation der Volksabstimmung veröffentlichen, fängt es seinen Feldzug an und ruft das holländische Meer zu Hilfe. Was werden dann die Alliierten tun? Entweder ohnmächtig oder verächtlich zusehen oder die Mobilisation befehlen, und der Krieg wird wieder entfaßt. Wir stehen vor der Wahl: Unsere Armeen riskieren oder die nötigen Maßnahmen zu treffen, das ist die Entscheidung zu fassen.

Alfred Dulman schreibt im „Petit Bleu“: Wenn es England gefällig, die Rechte der kleinen Nationen zu opfern, um Deutschland zu gefallen, fühlen wir uns durch den Verfall der Vertrag gebunden und wollen Gerechtigkeit. Das ist unser Standpunkt. Wir dürfen uns weder durch England noch durch andere irren lassen. Wir müssen eine französische Politik betreiben.

Im „Petit Journal“ verteidigt René Viviani unter dem Titel „Von Genf nach Washington“ den Völkerverbund. „Die Hauptfrage“, schreibt er, „bleibt die Entaffung der Deutschen, ohne welche keine Abklärung möglich ist. Die Abklärung hängt von der Bestimmung der Völkerverbund ab. Keine technische Kontrolle wird gegen die kriegerische Stimmung eines Volkes handhaben, wenn dieses Volk von der Revancheidee eingenommen ist. Einzig moralische Macht, der Wille der Menschheit, einen Druck auf Deutschland auszuüben, könnte dies Land auf einen neuen Weg leiten. Alle Nationen, die in Washington vertreten sein werden, sollten gemeinsam die Verantwortung für Deutschlands Entwaffnung auf sich nehmen. Es gibt keine anderen Möglichkeiten.“

Der italienische Standpunkt.

(Eigener Drahtbericht.)

1. Berlin, 22. Juli. Bekanntlich bemüht sich die französische Presse, die Unterredung zwischen dem Außenminister Dr. Rosen und dem italienischen Völkerverbund Frassati so darzustellen, als habe sich die italienische Regierung dem französischen Standpunkt über Oberschlesien angeschlossen. Demgegenüber wird von maßgebender Seite nochmals festgestellt, daß Frassati sich durchaus nicht dem Schritt des französischen Völkerverbundes angeschlossen hat. Er hat gelegentlich eines Gesprächs mit Dr. Rosen einem Wunsch der italienischen Regierung Ausdruck gegeben, der aber nicht das mindeste mit den bekannten drei For-

derungen der französischen Note zu tun hat. Der authentische Wortlaut der Ausführungen Frassatis war: „Die italienische Regierung wünscht, daß es in Oberschlesien zu seinem neuen blutigen Terror kommen möge.“ Man erliefte also daraus, daß alle aus Paris kommenden Meldungen über diese Unterredung erneut tendenziös gefärbt sind.

Zum neuen Kredit für die Reichsbank.

Zu der Meldung, daß der Reichsbank wiederum durch Vermittlung des Bankhauses Mendelssohn & Co., d. h. dessen Amsterdamer Zweigstelle, ein neuer Kredit von 50 Millionen Goldmark beschafft wurde, durch den sich die Summe der von dieser Stelle vermittelten Kredite auf vorläufig 200 Millionen Goldmark erhöht, erzählt die „Ztg.“ von unterrichteter Seite noch, daß der Reparationskommission die Einlösung von sechs weiteren hinterlegten Wechseln zu je 10 Millionen Dollar, d. h. eine Summe von mehr als 240 Millionen Goldmark, angeboten worden ist. Es muß im übrigen besonders betont werden, daß bei dieser neuen Zahlung die durch Mendelssohn vermittelten Kredite nur zum Teil Verwendung gefunden haben. Außer den angebotenen Devisen werden bei dieser Gelegenheit die bisher von der Reichsbank und den Postanstalten für Rechnung des Reiches im Ausland angekauften etwa 12 Millionen Goldmark in Gold mit angeboten. Auf die erste Reparationszahlung sind ursprünglich 200 Millionen Goldmark, alsdann einmal 44 Millionen Goldmark und zweimal je 40 Millionen Goldmark bezahlt worden, wobei allerdings von den seit längerer Zeit schon vorhandenen Devisen für den jetzt bezahlten 10 Millionen-Dollar-Wechsel noch ein kleiner nachträglich gewünschter Umlauf an andere Devisen im Gange ist. Rechnet man die oben erwähnten mehr als 240 Millionen Goldmark hinzu, so sind von den hinterlegten 20 Wechseln von 10 Millionen Dollar zehn entweder bereits bezahlt oder es ist Zahlung auf sie angeboten worden.

Bei Besprechung des ersten Kreditabkommens von 100 Millionen Goldmark ist in der Presse gelegentlich die Ansicht aufgetaucht, daß in ihm die geplante Lombardierung des Reichsbankfilibers enthalten sei. Das ist selbstverständlich nicht der Fall. Dieser Kredit ist vielmehr von dem im Gange befindlichen Lombardierung des Reichsbankfilibers ebenso unabhängig wie von dem deutsch-holländischen (staatlichen) Abkommen über 200 Millionen Gulden, dem sogenannten Relativkredit. Der Kredit ist auch nicht nur von holländischen Banken, sondern von internationalen Finanzkreisen gewährt.

An den Devisenmärkten wird die Frage viel erörtert, wann wohl die oben erwähnten Kreditabkommen fällig werden. Es ist bezeichnend, daß alle beteiligten Stellen sich über den Ablauf solcher Abkommen aus wohlverstandenen eigenem Interesse nicht äußern. Man wird sich aber bei einiger Ueberlegung selbst sagen dürfen, daß zwar bei einem Diktat wie dem Londoner für solche riesige Summen ein einziger Verkauf vorgesehen werden kann, daß aber bei Verhandlungen geschäftsmäßig vernünftige Abmachungen getroffen werden, die man hauptsächlich in einer Staffelung der Zahlungsstermine zu suchen haben dürfte.

Der Markkurs in Zürich.

(Eigener Drahtbericht.)

e. Zürich, 22. Juli. Die heutige Schlussnotierung: 100 Mark = 7,90 Geld, 8,00 Brief-Franken.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für Veröffentlichungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.)

Wünsche der Geladenen.

1. Bei dem Gemeinderat hier scheint die Uebung zu bestehen, alle an einem Termin tagenden Besprechungen auf ein und dieselbe Stunde anzuordnen. Dadurch müssen viele der Geladenen 1-2 Stunden und oft noch länger bis zum Auftritt und Eröffnung ihrer Angelegenheit warten. Es ist dies eine große Rücksichtslosigkeit gegenüber dem Publikum, das unangenehm soviel Zeit verlieren muß. Dem kann leicht dadurch abgeholfen werden, daß man die einzelnen Sachen auf den Sitzungstag in der Weise verteilt, daß man verschiedene Terminstunden wählt.

Die Wohnungseneignung.

Die Ausführung des „Bad. Landesverbandes zur Bekämpfung der Tuberkulose“ über die Auswirkung des Stadtratsbeschlusses vom 9. d. Mts. in städtischer und hygienischer Beziehung hat den bürgerlichen Kreisen die Augen geöffnet und allgemeine Zustimmung gefunden. Man fragt sich: Wie war ein Beschluß von solcher Tragweite überhaupt möglich? Würde die oft schon allzuwüthig und daher schädlich wirkende soziale Fürsorge in eine solche Sackgasse geraten? Man hat offenbar nur an die mit vielen Kindern besetzten Familien gedacht, die der Hauptfache nach bei dem Arbeiterstande zu finden sind. Aber auch diese dürfen von dem Beschlusse kaum den geringsten Vorteil erlangen, abgesehen von der Nebenbekämpfung der anderen und den katastrophalen Folgen, die nach dem ursprünglichen Bericht in die Eröffnung treten werden. Geleitet der Arbeiter verlange nach der Kostspieligen Wohnung. Wer soll die bezahlen? Ein Teil wird der hohen Miete wegen sich wie bisher in enger Arbeit seiner anderen und zwar jener, der durch die Miete nicht mehr über hohe Einkommen verfügt, kann jetzt wohl mit Frau und Kind nach rein demokratischem Prinzip den kühneren Mannern aus seiner großen Wohnung verdrängen und sich bescheiden in dessen Wohnung einrichten. Warum soll er das nicht? Wir sind ja alle gleich und handarbeit geht über Kopfarbeit. Ein dritter, spekulativer Teil fordert die große Wohnung auch mäßigem Verdienste ohne seines Einkommens. Man mietet also eine große Wohnung, wohnt dort viele Kinder wie bisher in eine oder zwei Stuben - sie sind ja bisher auch groß geworden, und wenn ihnen die drumpfe Luft schadet, so sind ja Sengberg und sonstiges da, wo die Jugendfürsorge schon für Wohnung sorgen wird - den Rest der Wohnung vermietet man gut. Man kann sogar bei dem Wohnungsmangel dann riesige Mieten verlangen, so daß man frei ist. Viele Hauseigentümer haben ja früher auch frei. Jetzt kann es der Mieter so machen. Ein Demier.



Handelskammer Karlsruhe.

Von der Handelskammer wird uns geschrieben: Das Badische Unterrichtsministerium hat der Handelskammer Karlsruhe den Entwurf einer neuen Prüfungsordnung für Handelslehrer zur Begutachtung vorgelegt...

In der gleichen Vollversammlung befaßte sich die Kammer mit der Bildung eines Ausschusses zur Regelung der Arbeitslosigkeit...

Die Handelskammer zu Bogen bittet die deutschen Handelskreise, die Einfuhr von südlicher Wein, im Hinblick auf die großen Absatzmöglichkeiten, zu unterstützen...

Aus Baden.

Ämtliche Nachrichten.

Ernennungen, Versetzungen usw. Aus dem Bereich des Ministeriums des Kultus und Unterrichts: Ernann wurde: der Direktor des Generalschulinspektors...

Zusammenkunft der Photographen Badens. Mehrere Vertreter des Photographengewerbes fanden sich dieser Tage in Baden unter Anwesenheit eines Vertreters der Handwerkskammer...

Verhinderung der Dehydrierung durch die Trockenheit. Die Badische Landwirtschaftskammer hat in einem Schreiben an das Ministerium des Innern...

Mazau, 22. Juli. Das Unglück auf der Mazauer Rheinbrücke hat nun noch ein Nachspiel gehabt. Es wurde feinerzeit mit Genauigkeit bemerkt, daß der französische Sergeant...

Brandenburger seinen schweren Verletzungen. Schon die Beteiligung an den Rettungsarbeiten trug Vordenave einen Verweis ein. Er kam in der Bekundung seiner Teilnahme noch weiter...

Stillingen, 22. Juli. Zwischen die Puffer eines Motorwagens und den Balken eines Pressbocks geriet vor einigen Tagen auf dem Bahnhof von Egenrot der 57jährige Bahnarbeiter...

Florheim, 22. Juli. Beim Baden im städt. Freibad ist der ledige Graveur August Enderle aus Gräfenhausen ertrunken.

Bretten, 22. Juli. In einer Versammlung des Landbunds des Bezirks Bretten wurde beschlossen, den Milchpreis im Bezirk auf drei Mark zu erhöhen.

Wiesloch, 21. Juli. Im gestrigen Bürgerausschuß wurden folgende Punkte angenommen: für einen Privatneubau wird ein Baukostenzuschuß von 31.850 M aus städt. Mitteln gewährt...

Mannheim, 22. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Der Stadtrat hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, bei den zuständigen Reichsministerien telegraphisch Protest gegen die beabsichtigte Erhöhung einzulegen...

Mannheim, 22. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Vor ungefähr vier Wochen ist der frühere Leiter der städtischen Kartoffelfeld, Georg Dahms, in Gemeinschaft mit seinem Bruder wegen beträchtlicher Unterschlagungen verhaftet worden...

Mannheim, 22. Juli. Vier Beamte der städtischen Kartoffelfeld sind, wie die 'Volksstimme' meldet, wegen Kartoffelschabungen und damit zusammenhängenden Unterschlagungen verhaftet worden.

Mannheim, 22. Juli. Der Streik in der Rheinschiffahrt verurteilt in Süddeutschland einen immer stärker werdenden Kohlenmangel. Im Rheinverland liegt Schiff an Schiff, Kahn an Kahn...

Heidelberg, 22. Juli. Zu der Doppelmordaffäre liegen neue Tatsachen nicht vor. Ob die beiden an der Schweizer Grenze verhafteten Männer tatsächlich mit dem Bürgermeistermord in Zusammenhang stehen, ist noch immer fraglich...

Weinheim, 22. Juli. Der Direktor des römisch-germanischen Zentralmuseums in Mainz, Prof. Dr. Schumacher, fand gelegentlich eines hiesigen Besuchs auf dem Plage am Hubberg, wo seiner Zeit eine römische Villa blühte...

Gernsbach, 21. Juli. Vom 14. bis 16. Juli veranfaltete die Badische Landwirtschaftskammer auf ihrem Verluhs- und Debraut 'Schloß Oberstein' den zweiten Vie-

nenzuchturs, unter der hervorragend sachmännlichen Leitung von Hauptlehrer Klemm-Kammerzweier. Die hohe Teilnehmerzahl lieferete den augenscheinlichen Beweis für das rege Interesse, das heute in den weitesten Kreisen der Bienenzucht entgegengebracht wird.

Volldorf, 22. Juli. Ein fürchterliches Unglück hat sich bei einem Gewitter am Mittwoch ereignet. Die vier Kinder des Maurers Schneider hatten unter einem Baum vor dem Regen Schutz gesucht...

Leibmoss, 22. Juli. Die Kraftwagenverbindung Leibmoss-Badenweiler ist eröffnet worden.

Fahranh. Schopfheim, 22. Juli. Der Zimmermann Karl Stolz handierte mit einer Selbstladedepote, die sich entzündete. Der Verletzte ist im Krankenhaus Schopfheim seiner Verletzungen erlegen.

Überlingen, 22. Juli. Unter Anteilnahme vieler Festgäste aus dem ganzen Eltal fand am letzten Sonntag die Grundsteinlegungsfest für die neue katholische Kirche statt.

Waldbühl, 22. Juli. In Verbindung mit dem 75. Stiftungsfest unserer Stadtmusik am 7. August findet an diesem Tage ein Ober rheinisches Musikfest statt.

Stodach, 22. Juli. Der Bürgerausschuß befaßte sich in seiner letzten Sitzung mit der Verlegung des Versorgungsamtes nach Adolfszell.

Überlingen, 22. Juli. Aus Orten des Linzgauer wird berichtet, daß jetzt schon Getreidehändler bei den Landwirten erscheinen für ihre freie Frucht Preise von 500 M und darüber für einen Doppeljennet bieten.

Karlsruher Herbstwoche 1921.

Die Beteiligung der Sportvereine.

In Verbindung mit der Karlsruher Herbstwoche planen die hiesigen Turn- und Sportvereine einige größere Veranstaltungen.

Aus dem Stadtkreise.

Wohnungsrationierung.

Das Bürgermeisterrat wendet sich unter Bezugnahme auf eine Veröffentlichung in Nr. 189 des 'Karlsruher Tgl.' mit Folgendem an den Bad. Landesverband zur Bekämpfung der Lebensmittelknappheit:

Wir himmen durchaus mit Ihnen überein, daß schlechte Wohnungsverhältnisse auf Gesundheit, Moral und Lebenskraft der Bevölkerung einen außerordentlich schädigenden Einfluß ausüben. Es ist deshalb auch, wie bekannt, seit Jahren unfer eifriges Bestreben, die nötigen Mittel zum Bau der notwendigen neuen Wohnungen zu beschaffen.

über dem heutigen Zustande weitläufig vorzutreten sein. Wir wissen es leider nur zu gut und erfahren es täglich von neuem, wie sehr gerade auch durch die Wohnungsrationierung die weitesten Kreise in ihrem berechtigten Wohlbegehren gestört werden...

Die vom Stadtrat auf Grund des Wohnungsmangelgesetzes dem Wohnungsamt gegebenen Richtlinien, insbesondere die Bemessung der notwendigen Zimmerzahl nach der Kopfzahl des Hausstandes werden hierbei durch das Wohnungsamt niemals schablonenhaft angewendet...

Die ausgesprochenen Befürchtungen unterstellen, es sei dem Wohnungsamt darum zu tun, überall da, wo die Kopfzahl die Zahl der Zimmer nicht erreicht, zu Zwangsneuartierungen zu greifen und dadurch die geschädigten Untertätigkeiten und Schädigungen hervorzurufen.

Die nun schon seit Wochen andauernde Hitze und Trockenheit hielt auch in der vergangenen Woche in ganz Deutschland, besonders aber im Süden des Reiches, an. Flache Hochdruckgebiete über West- und Zentraleuropa hielten den Zustrom westlicher, ozeanischer Luftströmungen nach dem Festlande ab...

Die Wetterlage.

(Mitgeteilt von der Badischen Landeswetterwarte am 22. Juli 1921.)

Die nun schon seit Wochen andauernde Hitze und Trockenheit hielt auch in der vergangenen Woche in ganz Deutschland, besonders aber im Süden des Reiches, an. Flache Hochdruckgebiete über West- und Zentraleuropa hielten den Zustrom westlicher, ozeanischer Luftströmungen nach dem Festlande ab und begünstigten die Ausbildung ungewöhnlich hoher Wärme.

Vorbereitung gegen die Ruhr. Auf Veranlassung des Bürgermeisterrats fand dieser Tage im Rathaus eine Besprechung mit den Vertretern der beteiligten Instanzen (Bezirksamt, Bezirksarzt, Krankenhaus, Verzeugsamt) statt...

Die gegenwärtige Hitzeperiode erinnert uns an die heißen Wochen des Sommers 1911, der für Deutschland und überhaupt für ganz Mitteleuropa eine Zeit von Sonnenhitze und andauernden Höchsttemperaturen brachte, wie sie seit Jahrzehnten nicht mehr erlebt worden sind.

Der Verkauf unfein Obles wurde an verschiedenen Verkaufsstellen hiesiger Stadt durch die Nahrungsmittelpolizei beanstandet. Die gegenwärtige Hitzeperiode erinnert uns an die heißen Wochen des Sommers 1911, der für Deutschland und überhaupt für ganz Mitteleuropa eine Zeit von Sonnenhitze und andauernden Höchsttemperaturen brachte...

in dem es in der Zeit vom März bis zum September fast nirgends Regen gegeben haben soll...

Todesfall. Im Alter von 78 Jahren ist der frühere Hofintendant Ludwig Paas gestorben...

Druckmaschinen. Ich glaube, den Lesern des 'Tagblatts' einen Dienst zu erweisen, wenn ich sie auf folgendes aufmerksam mache...

Besuch der Kriegergräber in Nordfrankreich. Zum Besuch der deutschen Kriegergräber in Nordfrankreich sollen nach dem Wunsche des Reichstags...

Neue Flugpostmarken. Für die von der Reichspostverwaltung geplanten neuen Flugpostmarken haben alle zu einem beschränkten Wettbewerb...

Verhaftet wurden: ein Maler und ein Schuhmacher wegen Raubs, ein Zwangsarbeiter wegen Diebstahls...

Veranstaltungen. Offentliches Frauenabendessen am Schölkopf. Auf Anregung des Vereines...

Stadtschuh-Ausgabe. Beschaffung. 21. Juli: Ludwig Sandhauer von Pörsheim, Rudolf hier, mit Emilie Stöber von hier...

Verdammniszeit und Trauerjahr erwachsener Verstorbenen. Samstag, den 23. Juli: 2 Uhr: Elisabeth Fries...

Königsschießen der Schützengesellschaft e. V. Karlsruhe. Ermöglicht durch die Erfolge beim Jubiläumsschießen und in der Hoffnung...

Derz Gromer, Bruchsal erwiderte mit feierlichen und launigen Worten. Gegen 2 Uhr wurde die Tafel aufgehoben...

Überführungsmeister Hummel gab dann noch bekannt, daß der neue Schützenkönig für das laufende Schießjahr...

Selbstschieße: 1. Ströberger, Rastatt, mit 38 Ringen, 2. Haas, hier mit 36 Ringen...

Damen schießen: 1. Frau Dollmeiß mit 36 Ringen, 2. Frau Ströberger mit 35 Ringen...

10. deutsche Meisterschaftsregatta. rr. Mannheim, 21. Juli. Zur 10. deutschen Meisterschaftsregatta, welche in Verbindung mit der 38. oberbayerischen Regatta am Sonntag...

Leichtathletik. Leichtathletische Wettkämpfe. Der Reichsmeister J. H. B. veranfaßt am nächsten Sonntag...

Die Damenwettkämpfe fanden ebenfalls zahlreiche Meldungen vor. In der 4x100 Meter-Staffel haben sich bereits 4 Damenmannschaften gemeldet...

Handball. Handballspiel Beierheim - Durlach. Heute abend 7 1/2 Uhr findet auf dem Beierheimer Sportplatz hinterm Hauptbahnhof ein Handballspiel zwischen den Mannschaften des B.G. Germania Durlach und Beierheimer Turnverein statt...

Literatur. Deutsches Weltweit - dies Wort hatte einstens einen klaren Sinn. Und jetzt ist's nur noch ein Trümmerwort...

Aus Bädern und Kurorten. Gerresheim. Die Zahl der Fremden betrug bis zum 20. Juli 1921 4136.

Vom Wetter. Wetternachrichten der bad. Landeswetterwarte in Karlsruhe auf Grund land- u. telegraphischer Meldungen...

Table with columns: Ort, Luftdr., in NN, in 500 m, in 1000 m, W. in d. Nacht, Stärke, Wetter, Regenfall in 24 Std.

Table with columns: Luftdr., in NN, in 500 m, in 1000 m, W. in d. Nacht, Stärke, Wetter, Regenfall in 24 Std.

Table with columns: Ort, Luftdr., in NN, in 500 m, in 1000 m, W. in d. Nacht, Stärke, Wetter, Regenfall in 24 Std.

Wir wissen Rat. Wie wir Ihre Rückenkrümmung ohne Berufsstörung bessern und event. heilen...

Schlafzimmer. In Eichen mit 1.80 br. Eichenholz mit Wäsche-einrichtung...

Ideal. erfüllt höchste Anforderungen. SEIDEL & NAUMANN DRESDEN

General-Vertrieb. Südd. Schreibmaschinen- und Büro-Einrichtungs-Ges. m. b. H. Karlsruhe

Wald Heil! Wanderungen in die nähere und weitere Umgebung von Karlsruhe...

Obst- u. Wein-Pressen. mit Spindel- u. hydraulischem Druck in allen Größen...